

Fausts Vorfahren

Natürlich kann man dem Autor Udo Rukser in seiner Argumentation nicht folgen, wenn er Goethes „Faust“ neben Dantes „Divina Comedia“, Shakespeares Dramen und Cervantes „Don Quijote“ stellt, wenn man nicht die Vorgeschichte von Goethes Tragödie kennt. Um unsere heutige Welt zum Teil zu verstehen, sollte man noch den „Faust“ von Paul Valery und Thomas Manns „Dr.Faustus“ kennen. Die Figur Faust gehört zu den wichtigsten der Weltliteratur, weil sich gerade in ihr epochale Weltbilder widerspiegeln.

Bisher haben wir uns mit dem historischen Dr.Johann Faust als Typus des Umbruchs von Mittelalter zur Renaissance beschäftigt.

Eine Generation nach dem Tod dieser historischen Gestalt erscheint das „Volksbuch“ und kurz nach seiner Publikation dessen englische Übersetzung und auf deren Grundlage Chr. Marlowes Tragödie. Es ist überaus bezeichnend, dass Marlowe – für viele Literaturwissenschaftler der wichtigste Dramatiker der elisabethanischen Epoche neben W.Shakespeare – sich ausgerechnet dieses Stoffes annimmt. Entsprechend wichtig ist es sich mit Marlowes Tragödie zu beschäftigen – und mit dem Vergleich zwischen dem deutschen Volksbuch, dessen englischer Übersetzung und der Tragödie Marlowes.

Das „Volksbuch“ ist nicht nur als Spiegel der Zeit, sondern auch in seinen Nach-folgern symptomatisch für die Wandlungen der Weltbilder seit dem späten Mittel-alter. Immer wieder wird dieser Stoff verarbeitet. Anonyme und „kleinere“ und „größere“ Autoren schreiben an diesem Stoff und scheitern in ihren Fragmenten: Lessing als Repräsentant der Aufklärungsepoche, die Stürmer und Dränger Lenz und Maler Müller, Heinrich Heine und andere Autoren des 19. Jahrhunderts. Selbst ein Goethe schreibt an seiner Tragödie von seiner frühen Jugend bis in sein spätes Alter.

Anlass für die Goethes Beschäftigung damit ist ein anonymes Puppenspiel, das er in seiner Kindheit sieht. Wie stark der Impuls ist, diesen Stoff zu bearbeiten, kann man in seiner Auto-Biographie „Dichtung und Wahrheit“ und in seinen zahlreichen anderen Schriften nachlesen. Dasselbe gilt für Goethes dichterische Reflexion über seine Epoche und deren Fakten, über sich selbst und über die europäische Kultur-geschichte seit der Antike. Fast dasselbe gilt für die gesamte Faust-Literatur bis heute.

Wie würde man einen „Faust“ angesichts unserer Konfrontationen mit unserer Zeit schreiben?

Ich sagte, dass das deutsche „Volksbuch“ einerseits eine Vorgeschichte seit der christlichen Antike hat, das Thema des Teufelspakts sogar im Alten Testament beim Propheten Jesaias (28,15 f.) auftaucht, und durch das Mittelalter, den Humanismus, das Barock und das 18. Jahrhundert virulent bleibt, hier in erweiterten Varianten der alten Vorlage. Gerade unsere spanische Übersetzung bei Siruela geht auf eine dieser erweiterten Varianten zurück. Sie spiegelt möglicherweise ein anderes Weltbild als das von 1587 und das in Marlowes Tragödie. Aber welches Weltbild? Spiegelt Marlowes Tragödie mit dem Hintergrund des englischen elisabethanischen Zeitalters ein anderes Weltbild als das des

deutschen Humanismus, weil Marlowe eine Über-setzung benutzt? Wie brisant der Kontakt England – deutsche Reformation ist, sieht man sogar in Shakespeares „Hamlet“, wo der Name der Stadt Wittenberg, also des Zentrums der Reformation Martin Luthers, auftaucht. Insofern ist es von hohem Interesse das deutsche Original und dessen spätere Varianten mit Marlowes Tragödie, aber auch unserer Übersetzung ins Spanische zu vergleichen.